

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionshempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionshempele.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. Juli d. J. den wirklichen Lehrer und provisorischen Direktor an der Ober-Realsschule zu Agram, Joseph Lorbar, zum wirklichen Direktor an der genannten Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat die bisherigen Gymnasial-Supplementen Abate Ferdinand Herter zu Mantua und Josefian Oliva zu Treviso zu wirklichen Gymnasiallehrern, ersteren mit der Bestimmung für das Obergymnasium in Mantua, letzteren für das Untergymnasium in Mantua, letzteren für das Untergymnasium in Rovigo ernannt.

Das königlich kroatisch-slavonische Hofkassarium hat die provis. Lehrer an der Ober-Realsschule zu Agram, Peter Zorické, Karl Stark, Thomas Lešjak und Ivan Stojir zu wirklichen Lehrern an der genannten Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Juli.

Mit der größten Spannung sehen wir dem Erscheinen der Antwort Sr. Majestät auf die ungarische Adresse entgegen. Es ist ein höchwichtiges Aktenstück denn es wird nicht nur die ungarische Frage einem Abschlusse zuführen, sondern auch präzisiren, daß das Oktoberdiplom und das Februarpatent die unverrückbaren Grundsteine sind, auf denen Oesterreichs Verfassung steht. Was wir über diese Angelegenheit in den Wiener Blättern finden, ist Folgendes: Der „Wanderer“ berichtet, daß kein einziger deutscher Minister an den Beratungen über das Antwortungsskript theilnahm; die Angelegenheit werde als eine rein ungarische nur zwischen dem Monarchen und den Vertretern der ungarischen Nation mit Ausschließung aller fremden Elemente verhandelt. Diese Ansicht wird von allen andern Blättern als eine unrichtige bezeichnet.

Was das königliche Reskript betrifft, so sind die Grundzüge desselben, wie die „D. D. P.“ meldet, in den Ministerberatungen der vorigen Woche festgesetzt worden, wie denn auch die Antwort Sr. Majestät an die Deputation des Herrenhauses gezeigt hat, daß der Kaiser und seine Räte über die in der kaiserlichen Thronrede bei Eröffnung des Reichsrathes (bei welcher bekanntlich die Herren Bay und Szecsen anwesend waren) ausgedrückten großen Prinzipien einig sind. Ueber einzelne Stellen des Reskripts finden jedoch noch Spezial-Beratungen Statt. Die Hinweisung auf das Oktober- und Februar-Patent ist Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Fraktionen des Kabinetts. Gestern Nacht fand ein Ministerrath Statt, der bis halb zwölf Uhr dauerte. Heute Mittags versammelten sich die ungarischen Minister zu einer Spezial-Beratung, um ihre Fassung des Reskripts zu formuliren; morgen findet eine ähnliche Spezial-Beratung der deutschen Minister Statt. Uebermorgen wird dann ein Gesamt-Conseil unter dem Voritze des Herrn Erzherzogs Rainer gehalten werden und die definitive Beschlußfassung wird sodann in einer großen Rathsitzung unter dem Präsidium des Kaisers vor sich gehen. Das Reskript dürfte somit kaum vor Samstag zu Stande kommen.

Oesterreich.

Graz, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben einen Allerhöchstdemselben von dem durch seine Er-

zeugnisse rühmlich bekannten Büchsenmacher Heinrich Datsch aus Graz in einer erbetenen Audienz als ein Produkt vaterländischer Industrie eifrigst überreichten Schreiben- und Jagdgewehre, dessen System eine erfolgreiche Anwendung auf Kriegs- u. Feuerwaffen zulassen dürfte, huldvoll entgegenzunehmen, Allerhöchstdemselben über die vorzügliche Arbeit an diesem Gewehre beifällig zu äußern und dem genannten Büchsenmacher eine wertvolle Brillant-Busenadel übersenden zu lassen geruht.

Wien, 10. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben am 8. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr die beiden Präsidenten des ungarischen Landtages: Se. Erzellenz den Judex Curiae Grafen Apponyi und den Herrn Koloman v. Obyczy in Gegenwart Ihrer Excellenzen des königlich ungarischen Ersten Hofkanzlers Freiherrn v. Bay, des k. k. Ministers Grafen v. Szecsen und des königlich ungarischen Hofkanzlers v. Szögyény-Marich, sowie im Beisein Sr. Excellenz des Ersten General-Adjutanten FML. Grafen v. Crenneville allergnädigst zu empfangen, und auf die kurzen Ansprachen, womit die gedachten Präsidenten die Adresse des Landtages mit der Bitte um baldige Beachtung und Gewährung der darin enthaltenen Wünsche des Landes zu überreichen die Ehre hatten, Nachstehendes in ungarischer Sprache zu erwigern geruht:

„Mit Befriedigung habe ich die pflichtgemäße Bereitwilligkeit wahrgenommen, mit welcher die Stände und Vertreter des Landes Meinem neu-lich geäußerten Wunsche nachgekommen sind. — In der Hoffnung, daß die Stände und Vertreter Meine, auf diese Adresse bloß im Interesse des Landes und des allgemeinen Besten Meiner Völker zu ertheilende Antwort mit gleicher Gesinnung entgegennehmen werden, werde ich diese Antwort denselben ehebaldigst bekannt geben.“

(Wr. Stg.)

Die „Wiener Corr.“ schreibt: Von welchem Standpunkte das an den ungarischen Landtag zu erlassende Reskript die schwebende Frage behandeln und eine definitive Lösung derselben verfolgen werde, darüber verlautet Folgendes: Die Prinzipien des Oktober-Diploms, der Februar-Verfassung und der Thronrede werden unbedingt aufrecht erhalten, gleichzeitig aber die magyarische Legislation von 1848 unter der Bedingung anerkannt, daß dieselbe vom Landtage einer durchgreifenden Revision im Geiste der Gesamtwersassung unterzogen werde. Erst auf Grundlage der so revidirten Gesetze würde das Inaugural-Diplom ausgearbeitet und die Krönung vorgenommen werden. — Ohne für diese Nachricht volle Bürgschaft übernehmen zu können, bemerken wir jedoch, daß dieselbe aus sonst bewährter Quelle kommt.

Wien, 9. Juli. Ueber die Ankunft der Kaiserin von Oesterreich in Corfu erhält die „Times“ von ihrem Korrespondenten daselbst folgende, vom 28. v. M. datirte Mittheilung: Vergangene Woche war hier aus Wien die telegraphische Meldung eingetroffen, die Kaiserin habe aus Gesundheitsrückichten Corfu zum zeitweiligen Aufenthalte gewählt. Tags darauf langte die kaiserliche Fregatte „Adria“ mit Ihrer Majestät, Hofrath Bayer, an, welcher in aller Eile Vorbereitungen zu treffen hatte, und sofort wurde ein Boot an den Lord Oberkommissär, der sich auf einer Inspektionsreise der südlich gelegenen Inseln befand, gesendet, worauf dieser unverweilt zum Empfang des kaiserlichen Gastes nach der Stadt zurückkehrte. — Am Montag kam der österreichische Artigsdampfer „Elsabeith“ mit einem Theile des kaiserlichen Gefolges und Tags darauf liefen der Dampfer „Grecif“ und die Dampfjacht „Fantasie“, letztere mit dem Erzherzog Ferdinand Max an Bord, hier ein. Die Kaiserin, welche streng inkognito reist, landete und zwar auf ihren ausdrücklichen Wunsch, ohne irgend welches

Empfangszeremoniel, bei einem Landhause, welches der Lord-Oberkommissär zur Verfügung gestellt hatte. Es ist unter dem Namen Casino bekannt und liegt auf einer, die See frei überschauenden sanften Anhöhe; etwa eine (engl.) Meile von der Stadt Corfu. Es war von Sir Fred. Adams dorthin gebaut worden und hat ringsum hübsche Anlagen, befindet sich jedoch, da es nie regelmäßig bewohnt war, nicht im besten Zustande. Auch an Möbeln mangelte es und da die zum Gebrauch Ihrer Majestät bestimmten nicht vor Ende der Woche aus Wien eintreffen konnten, wurde das Nothwendigste aus den kaiserlichen Dampfern hingschafft. Halim Pascha soll für den Fall, daß Ihre Majestät die Kaiserin in Cairo eine Nachkur gebrauchen würde, Sr. Majestät dem Kaiser eine Einladung überreicht haben. Es fehlen trotzdem noch manche Comforts, die sich in jedem gewöhnlichen englischen Landhause vorfinden und für eine Kaiserin ist dies wahrlich eine sehr bescheidene Wohnung. Für den kaiserlichen Gast fühlt hier Jedermann die lebhafteste Theilnahme und es gereicht mir zur Freude, die Mittheilung machen zu können, daß seit Ihrer Majestät Ankunft sich in ihrem Befinden schon einige Besserung zeigt.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin hat in Corfu das Landhaus des Lord Oberkommissärs der ionischen Inseln bezogen, das eine halbe Stunde von der Hauptstadt entfernt, mit einem schönen Garten und Parke versehen ist, und eine höchst anmutige Umgebung hat, welche sich eines besonders günstigen Klima's erfreut. Bisher benutzte man in den Appartements der Kaiserin die Schiffsmöbel von den Dampfern, mit denen die Reise zurückgelegt wurde; am 8. v. M. aber ist ein vollständiges Aneublement von Wien nach Corfu abgegangen. Ungeachtet des weiten Transportes wurde ein derartiger Bezug von Einrichtungstücken als der billigste erkannt.

Wien. Der nachfolgende Verbesserungsantrag ist zu dem Antrage von Skene und Genossen eingebracht:

Das Haus wolle beschließen: Ein durch die Abtheilungen zu wählender Ausschuß von 18 Mitgliedern hat zu berichten: Ob und welche Abänderungen in den Bestimmungen des siebenen Hauptstückes der mit kaiserl. Patente vom 20. Dezember 1859 erlassenen Gewerbe-Ordnung nöthig oder wünschenswerth seien, um das Institut der Genossenschaften mit den Grundätzen der Gewerbefreiheit in Uebereinstimmung zu erhalten.

Und es sei dieser Verbesserungsantrag zur Vorprüfung an jenen Ausschuß zu überweisen, welcher zur Prüfung des Antrages von Skene und Genossen etwa eingesetzt werden dürfte.

Wien, 4. Juli 1861. Kalchberg, Winterstein, Rothhorn, Adalbert Eybert, Salzegel, M. Kaisersfeld, Dr. Waser, Lohninger, Dr. Hoffner, Dr. Rechsauer, Dr. Waidel, Dr. Herbst, Dr. Benisch, Peter Steffens, Prinz Pfeiffer, Tschabuschnigg, Dr. Steiger, Dr. Tascher, Franz Suida, Nischelwiger.

— Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft ist nunmehr konstituirte. Dasselbe umfasst nebst dem Präsidial-Bureau noch 6 Bureaus, deren Referenten theils Ministerial-, theils Sektionsräthe sind. Der Personalkand ist folgender: Minister Se. Excellenz Graf v. Wickenburg; Sektionschef: Josef Freiherr von Kalchberg; Ministerialrath: Adalbert Schmid, Pabst, Weiß und v. Blumfeld; Sektionsräthe: Pormentier, Dr. Maly, Lischer; Sekretäre: Mich. Lutsch (Präsidial-Sekretär), Dr. Jaib, Klingler, Baron Buschmann, Pfeiffer, Schwarz, Heger, Warentzeller; 12 Konzipisten, 12 Konzepts-Adjunkten. Ferner ein Rechnungs-Departement (Rechnungsrath Obmayer mit 2 Rechnungs-Offizialen). Das konle-Personale besteht aus 33 Individuen, nämlich: Di-

rektor, 3 Adjunkten, 22 Offizialen und 7 Akzessisten. Der gegenwärtige Personalstand dürfte kaum den dritten Theil derjenigen Individuen umfassen, aus denen das frühere Handelsministerium bestand. Der größte Theil der durch die Auflösung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten disponibel gewordenen Beamten hat bereits ein Unterkommen im Staatsdienste wieder gefunden.

Um die beim Güterverkehr auf der südlichen Staatsbahn und deren Zweigbahnen vorkommenden Anstände auf die schleunigste Weise und in kürzestem Wege der Ausgleichung zuzuführen, wurde bei der Verkehrs-Direktion der südlichen Staats-Eisenbahn (im Administrations-Gebäude am Südbahnhofe) in Wien ein eigenes Reklamations-Bureau errichtet, welches alle Reklamations-Beschwerden des Publikums, sowohl mündlich als schriftlich entgegennehmen und hierüber die erforderliche Amtshandlung vorzunehmen wird.

Venedig, 5. Juli. Das Comitato veneto hat der „Sferza“ und dem „Giornale di Verona“ den Tod um jeden Preis geschworen. Nachdem Drohbriefe und Proklame die beabsichtigte Wirkung nicht erreicht haben, glaubte das Comité zu drastischeren Mitteln Zuflucht nehmen zu müssen, wovon wir vorgestern Nachts ein Probestück erlebten. Ein, einem Kanonenschuß ähnlicher Knall weckte gegen 12 Uhr Nachts die am Marktplatz und in den angrenzenden Gassen Wohnenden aus ihrem Schlafe und zog die wenigen Spaziergänger, die sich um diese Stunde im Stadtviertel herumtrieben, auf die nächst der Marktkirche gelegene Piazzetta Leoncini, von wo der Schall ausgegangen war. Wieder war es eine mit Pulver gefüllte Papierkugel, die den Lärm verursacht hatte, nur war sie in ihren Wirkungen nicht so harmlos, wie die bisher abgebrannten. Dießmal war die Kugel in ein Kaffehlokal gelegt worden, dessen Besitzer das Abonnement auf die „Sferza“ erneuert hatte; sie zertrümmerte bei der Explosion durch den bloßen Luftdruck alle Fensterscheiben, mehrere Möbeln, beschädigte die Wände, kurz, sie brachte dem Kaffehieder einen nicht unerheblichen Schaden bei.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde Feuerlärm geschlagen, es brannte im Land-Arsenale. Das Feuer wurde bald gelöscht und verursachte geringen Schaden. Man vermutet, es sei gelegt worden. Vorgestern platzte im Arsenale eine Granate, tödtete einen Arbeiter und verwundete einen zweiten schwer. Es scheint, daß diese Granate durch einen Böswilligen hingelegt worden sei. Die Zeitungs geschichten dauern noch immer fort. Die Demonstration wird allgemeiner, die Behörden sahen sich genöthigt, einzuschreiten. Bis jetzt wurden sechs Kaffehäuser geschlossen, deren Inhaber erklärten, den Anordnungen des Comité's und nicht denen der Regierung Folge leisten zu wollen. Dieses Comité fängt überhaupt wieder seine Fühlhörner von Neuem auszustrecken an. Eine zweite Proklamation befiehlt den Frauen, um Cavour durch längere Zeit unausgesetzt Trauer zu tragen. Bis her blieb dieser Befehl wirkungslos.

Cattaro, 6. Juli. Seit dem 30. v. M. ist an unserer türkischen Grenze wieder Ruhe eingetreten. Der Zusammenstoß von Türken und Montenegroern bei Spizza ist auf die folgenden Ursachen zurückzuführen. Die Spizzanoten, besonders die kathol. Bewohner, hatten sich schon oft bei dem Gouverneur Abdi Pascha von Skutari beklagt, daß die Montene-

grüner sie zum Abfall drängen, beunruhigen, und in der bekannten Absicht bedrohen, die Anexion des Hafens und Küstengebietes von Spizza an Montenegro anzubahnen. Es scheint nun, daß Omer Pascha selbst alsbald nach seiner Ankunft in der Herzegowina Rath geschafft und die Befehle ertheilt hat, wonach Abdi Pascha die Expedition zu Wasser und zu Lande bewerkstelligt, das alte venetianische Fort Nehai wieder besetzt und besetztigt, und die eingedrungenen Montenegroer von dieser Seite auf ihr Gebiet zurückgeworfen hat. Auf Andringen der auswärtigen Konsulu, besonders des französischen, Hrn. Hequaard, soll der Fürst Nikolaus den Einfall der Seinigen mißbilligt und sie zurückberufen haben. Da sich indessen die Reibungen auf verschiedenen Seiten wiederhelen, an der Südgrenze der schwarzen Berge neuerlich wieder zwei Montenegroer in Zablat von Türken ermordet wurden, an der Nordgrenze aber, dießseits Trebigne, die Aufständischen, auf den montenegroischen Beistand gestützt, fortwährend sich mehren und festsetzen, so ist zunächst wohl zu gewärtigen, welchen Erfolg die von den europäischen Konsulu vermittelte Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Serdar Ekrem haben werde. (D.-Z.)

Agram, 8. Juli. Laut Nachrichten, die wir so eben von der bosnischen Grenze erhalten, deren Bestätigung aber jedenfalls abzuwarten ist, hätten sich die Verhandlungen zwischen Omer Pascha und den Aufständischen zerplatzt, und der Kampf zwischen den Insurgenten und den türkischen Truppen habe begonnen. Bei dem ersten Gefechte in der Nähe von Gacko soll ein türkisches Jäger-Bataillon nach Verlust von circa 100 Todten zurückgeschlagen worden sein. Auch heißt es, daß in Folge des Abbruches der Verhandlungen, die Omer Pascha beigegebene europäische Kommission auseinandergetreten wäre. (Ugr. Z.)

Italienische Staaten.

Mailand, 8. Juli. Die „Perseveranza“ schreibt: Am 5. d. fand in Neapel bei der neuen Eisenbahn-Station Portici ein Arbeiterkrawall Statt, viele Theilnehmer wurden eingezogen.

Daselbe Blatt meldet aus Turin vom 7. d. M.: Cavallette verweigere die Annahme des Postens als bevollmächtigter Minister in Turin, zeige sich jedoch bereit, diesen Posten unter dem Titel Gesandter anzunehmen. Die französische Legation in Italien werde erst dann zur Gesandtschaft erhoben, wenn Rom als Hauptstadt Italiens bestimmt sein wird.

Franzreich.

Paris, 4. Juli. Ricasoli, heißt es allgemein, ist in Oenß Protestant geworden. Das leuchtet durch seine Rede durch. Er will das Papstthum auf die Uckerthe zurückführen vor Konstantin; davon stand nichts in Cavour, der auf anderer Grundlage ruhte. In allen andern Stücken ist Ricasoli dem Cavour auch darin unähnlich, daß Cavour, obwohl ganzer Aristokrat, doch mit der Demokratie des Ratazzi kapitulirt, und im Nothfall dem Garibaldi ein Zingelein reichete. Ricasoli, ein eingestrichelter Aristokrat, wird weder mit Ratazzi noch mit Garibaldi kapituliren. Es ist ein neues, echt italienisches Fundament, und ein durch und durch energischer Charakter; Cavour's Geist war biegsam und gekrümmt. In der

Hauptsache kamen sie darin überein, daß sie sich nicht von der Revolution aufspeisen lassen wollten, noch wollen, daß Cavour sie zu exploitiren gedachte, aber Ricasoli sie zu verspeisen gedankt. Mit Ricasoli ist eigentlich Viktor Emanuel von der Scylla in die Charybdis verfallen.

Belgien.

Wie der „V. V. u. S. Ztg.“ aus Brüssel gemeldet wird, intendirt der bekannte Dr. Bernard, der in dem Oestrichen Prozeß eine gewisse Rolle gespielt hat, jetzt einen Prozeß gegen den „Nord.“ Dieses von Rußland gegründete und jetzt von Frankreich gekaufte Blatt hatte behauptet, Dr. Bernard habe an dem neuen, jüngst in England entdeckten Komplott gegen das Leben des Kaisers Napoleon einen bestimmten Antheil. Das Komplott sollte von einem jungen französischen Konsularagenten dem Kaiser persönlich in Fontainebleau enthüllt worden sein, und die zahlreichen Verhaftungen von Franzosen, Italienern und anderen Nationalen werden damit in Zusammenhang gebracht. Wie dem sein mag, Dr. Bernard will keinen Antheil seinerseits zugestehen und den „Nord“ als Verleumder zur Rechenschaft ziehen.

Türkei.

Aus Bulgarien, 23. Juni. Wieder werden, und zwar in der Dobrutschka, 120.000 Krimtataren von der türkischen Regierung importirt und angestellt. Den nun bei 300.000 Köpfe betragenden tatarischen Ansiedlern in Bulgarien wurde nebstdem, daß die Bevölkerung Bulgariens die bisherigen Einwanderer mit allem, was Lebensbedarf heißt, durch fast ein Jahr versehen und ihnen Häuser bauen mußte, von der Regierung noch eine 10jährige Steuerfreiheit gewährt. Vorausichtlich wird wieder Bulgarien den neuen 120.000 Einwanderern in der Dobrutschka Häuser unentgeltlich zu bauen haben. Ob diese Ansiedler sich dem Lande einst so nützlich, wie bisher lässig, erweisen werden?

Amerika.

Aus Amerika sind Berichte vom 27. Juni zur Hand. General Banks hatte den Marschall von Baltimore als Hochverrätther arretilren lassen, und einen General-Profosen für die Stadt ernannt. Das nach Charleston mit Kriegskontrebande besetzte britische Schiff „Amerika“ ist gelapert und nach Philadelphia gebracht worden. Zwischen den Kanonenbooten der Union und den Sonderbündlern am Strande (wo?) waren mehrere kleinere Gefechte vorgekommen. Auch das britische Schiff „Zorfa-shire“ soll von Unionsschiffen im mexikanischen Meerbusen aufgebracht worden sein. Die Bundesregierung hatte die neue provisorische Regierung von Virginiten anerkannt. Die unter den Befehlen von General Welland stehenden Truppen ziehen sich vom Westen aus rasch nach Virginiten. Er hat sich auf keinen Post, das Gebiet von Kentucky nicht zu besetzen, eingelassen. Späteren telegraphischen Berichten zufolge war es bei Mathias Point, am Potamac, zu einem Scharmüßel gekommen. Die Sonderbündler hatten von ihren Kanonenbooten auf eine kleine Truppenabtheilung gefeuert, 2 Mann erschossen und mehrere verwundet. In der Wohnang des Marschalls von Baltimore hatte man ungeheure Vorräthe von Schießbedarf gefunden.

Fenilleton.

Prozeß der Neu-Salemiten.

Wien, 8. Juli.

In einem kleinen Saale des Landesgerichtes wurde heute ein Prozeß der unter dem Namen der „Neu-Jerusalemiten“ (oder wie das Volk sie nennt, der „Johannesbrüder“) bekannten Religionssekte abgewickelt. Es ist nicht das erste Mal, daß Bekenner dieser Sekte auf der Anklagebank sitzen. Schon im Jahre 1857 fand gegen dieselbe eine gerichtliche Untersuchung Statt, die in Folge kaiserlichen Gnadenaktes niedergeschlagen wurde; im vorigen Jahre stand gleichfalls eine Zahl solcher Sektierer vor den Schranken des Gerichtes, von denen einer in die Worte ausbrach: „Ein hoher Gerichtshof kann mich wohl verurtheilen, jedoch nie überzeugen.“

Heute saßen wieder zehn Bekenner der neuen Lehre neben einander auf der Anklagebank, Männer im verschiedensten Alter, durchgehends dem Stande des Handwerks angehörend. In ihrem Aeußern saßen sie einander ziemlich ähnlich; die Kleidung einfach, aber meist sauber; das bei den meisten üppige Haupthaar mit einer gewissen Sorgfalt nach rückwärts gekämmt, fast durchgehends Vollbärte. Es war ein ganz eigen thümlicher Eindruck, den diese Männer auf die Anwesenden hervorbrachten. Ruhig und ernst, mit dem

Ausdrucke einer gewissen Andacht, saßen sie da auf ihren Stühlen, obenan ihr „Gemeindeälteste“ Hieß; ihre Antworten waren kurz und entschieden, bloß Hieß und Thomann ließen sich in längere Auseinandersetzungen ein.

Das Publikum war ein äußerst zahlreiches; es entstand, als am Beginne der Verhandlung die Thüren des Saales geöffnet wurden, ein ungeheures Gedränge. Ein zahlreiches Kontingent für das Auditorium stellten die „Mitbrüder“ der Angeklagten, an ihrer äußerlichen Aehnlichkeit mit den Letzteren sofort erkennbar.

Wir wollen zur Erläuterung des in Rede stehenden Prozeßes dem eigentlichen Verhandlungsberichte eine kurze Skizze der Glaubenslehre der neuen Sekte vorausschicken.

Die Werke Swedenborgs und seine Ansichten sind es hauptsächlich, an welche die Bekenner der neuen Lehre sich anlehnen; als Grundlage der letzteren sehen sie die Bibel und das Evangelium Johannes an; neben diesen erkennen sie auch einer ganz gehörigen Anzahl von Propheten des alten Testaments Anspruch auf Wahrheit und Heiligkeit an. Sie glauben an einen Gott, der Christus allein ist, der Urquell der Liebe; ihr oberster Religionsgag ist: Liebe Gott über Alles, Deinen Nächten wie dich selbst. Man könne, sagen sie, in was immer für einer Religion selig werden. Das jüngste Gericht, meinen sie weiter, sei bereits gehalten worden. In dem Lesen und der Auslegung der b. Schrift konzentriert sich ihre Gottesverehrung, zu der es äußerlicher Formen überhaupt nicht bedürfe. Sie erkennen die Autorität der Kirche lei-

nem Menschen, sondern nur dem Geiste Gottes zu, negiren im Zusammenhange damit das Papstthum. Auser den bereits hervorgehobenen äußerlichen Gebräuchen unterscheiden sie sich auch dadurch, daß sie weder rauchen noch schnupfen, daß sie sich ferner ebenso der geistigen Getränke wie des Spietes enthalten. Umstände, die den mitangeklagten 19 Jahre alten Präsich ganz besonders bewogen haben, sich von dieser Gesellschaft loszusagen. Die Sekte selbst wurde im J. 1852 durch den Med. Dr. Johannes Koch (Thomann nennt ihn „unseren Johannes“) in Wien eingeführt. Nachdem derselbe sich aus den österreichischen Staaten entfernt hatte, wurde ein ständischer Beamter Namens Markel, welcher mit Koch in Verbindung stand, der Verbreiter dieser Lehre.

Wie sich die Sekte heute präsentirte, scheint der Zwiespalt innerhalb derselben kein geringer zu sein. Der eine, schwächere Zweig hat sich unverkennbar in Phantastereien und Extravaganzen hineingelabi; dessen Haupt ist der bereits erwähnte Markel, sein Alter ego der Angeklagte Thomann. Der „gottbegeisterte“, oft von „Visionen“ heimgesuchte Markel hat sich zur rechten Zeit durch eine „gewandte Verantwortung“ aus dem Spiele gezogen und so figurirte denn der pathetisch-deklamirnde, 50 Jahre alte Seidenzeugmacher-geselle Thomann gleichsam als der Führer der einen Partei. Die Anhänger der anderen Partei, deren Haupt Hieß ist, zeigen sich ungleich nüchtern und weniger überspannt; sie sind weit entfernt, dem Markel irgendwelche „göttliche Eigenschaften“ zuzuerkennen, mögen von demselben nichts hören, namentlich je nachdem derselbe „seige genug war, nicht für seinen

Vermischte Nachrichten.

Von einem Pester Unterhaus-Mitglied, dessen Humor sich in manchen Witworten äußert, zirkulirt folgendes neueste Bonmot. In einem Gespräch über den gegenwärtigen Stand der ungarischen Angelegenheiten bediente sich Jemand tröstend des Sprichwortes: Finis coronat opus. Der Humorist sagte hierauf verbessernd: Finis coronat opus!

Das Leichenbegängniß Braidwood's, des Chefs der Londoner Löschkassen, der vor einigen Tagen beim großen Brande sein Leben eingebüßt hatte, war das großartigste, das London seit der Bestattung des Herzogs von Wellington gesehen hat. Mehrere Freiwilligenkorps, sämtliche Feuerbrigaden, Deputationen der verschiedenen Polizei-Distrikte und Vereine, nebst anderen Tausenden hatten sich zusammengefunden, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Der Trauerzug, mitten durch die mit dichten Menschenmassen angefüllten Straßen der City, hatte eine Länge von 3 englischen Meilen. Alle Läden waren geschlossen und aller Häupter entblößt. Das Feuer, dem er zum Opfer fiel, ist noch nicht ganz bewältigt. Die große Brandstätte ist zum Theil noch immer in Dampf gehüllt, und da und dort schlagen ab und zu Flammensäulen aus den Kellern auf.

Professor Heiß in Münster, in Sachen der Sternschnuppen, Kometen und derartigen Vagabunden des Weltraumes, eine große Autorität, schreibt über den gegenwärtig sichtbaren Kometen: „Aus dem, was jetzt vorliegt, läßt sich vorläufig schon rückwärts ein Schluß machen auf den Weg, den der Komet bisher zurückgelegt hat, und es tritt der Grund hervor, warum dieser Fremdling so plötzlich uns sichtbar wurde. Derselbe nimmt nämlich die Richtung der Bewegung von der Gegend der Sonne her, und der 27. Juni ist sehr wahrscheinlich der Tag, an welchem er mit der Sonne in Konjunktion sich befand, an welchem er entweder nahezu oder genau zwischen Sonne und Erde seine Stellung einnahm. Fand das letztere Statt, so konnten möglicherweise wir selbst, ohne es zu merken, in dem, wahrscheinlich mehrere Millionen Meilen weit sich erstreckenden, der Sonne entgegengesetzten, Schweife uns befinden. Bei dem großen März-Kometen 1843 ist wirklich dieser Umstand eingetreten. Auch bei völlig günstiger Witterung hätten wir sichtlich vor dem 29. Juni den großen Kometen nicht sehen können; an diesem Tage hätte man bei uns, wenn die Luft völlig klar gewesen wäre, um Mitternacht nur den Schweif des Kometen ohne Kopf am nördlichen Horizonte, gleich dem Strahlenbüschel eines Nordlichtes, glänzen sehen können.“

So weit die Zivilisation auf dem Erdboden reicht, behauptet die von dem zweiten französischen Kaiserreiche oktroyirte bauschige und das schöne Geschlecht zierende Krinoline, trotz der mächtigen Geißel der Satyre, die dagegen geschwungen ward, und der zahlreichen Opfer an Frauenleben, die sie bereits gefordert hat, schon seit einem Lustrum ungeschwächt ihren Einfluß. In der Krinoline spiegelt sich der Geschmack der Zeit. Ihr Wesen liegt im Schein. Die Krinoline verleiht ihren Trägerinnen eine Scheingröße, die Vielen imponirt; aber so wie jede Scheingröße am Ende doch unbarmherzig fallen muß, erwartet bereits dieß Los das jüngste Kind der Mode.

Glauben einzusehen. Der Kontrast zwischen Hieß und Thomann ist ein ganz bedeutender, demzufolge auch der äußere Eindruck ein weit verschiedener.

So interessante Momente die Verhandlung auch an und für sich vor, so war es doch einzig und allein der S. 304 des St. O., um den das Ganze sich drehte; das eigentliche Wesen dieser Sekte, ihre merkwürdigen, namentlich in Bezug auf den Bildungsgrad ihrer Anhänger ganz eigenthümlichen Seiten, blieben unberührt, der Gerichtshof, die Staatsbehörde und die Vertbeidigung erklärten zu wiederholten Malen, sich hierauf nicht näher einlassen zu wollen. Drei der Angeklagten fanden in Dr. Gumbach ihren Vertbeidiger; für die anderen sechs führte der „Gemeindeälteste“ Hieß das Wort; er las eine lange, an interessanten Einzelheiten nicht arme Vertbeidigungsschrift vor, an deren Schluß er sagt: er und seine Brüder würden eine Verurtheilung „nicht als Strafe, sondern als Christen-Verfolgung“ ansehen. Mit die Schrift auch häufig an verkehrten Schlußfolgerungen, so erregte sie doch umso mehr die Aufmerksamkeit des Auditoriums, als deren Styl, trotzdem Hieß, wie er sagte, erst vor zwei Jahren schreiben lernte, ein durchwegs korrekter war. Hieß ist jedenfalls der in Bildung am weitesten vorgeschrittene unter den „Johannesbrüdern“, er war es auch, der die wöchentlichen Verkündigungen der Genossen leitete und die Erbauungsvoorträge hielt.

Die übrigen Angeklagten beschränkten sich auf eine feste, entschiedene Antwortung der gestellten Fragen; sie besannen sich nie längere Zeit, die Meisten priesen die „neue Lehre“ als das „einzige Heil-

Von Westen her breitete die Krinoline ihre Macht über die Erde und von Osten tritt ihr ein gewaltiger Feind entgegen. Die hohle Krinoline soll vom hohlen Fanatismus zu Fall gebracht werden. Dieses Geschick ereilt sie gegenwärtig in Galizien. Nirgends wurde mit der Krinoline solcher Mißbrauch getrieben wie hier. In Galizien wird bekanntlich der Bürgerstand vornehmlich durch das Judentum repräsentirt. Die Juden wohnen aber meistens hier im engen Obello. Zur Zeit, als Letztere entstanden, waren die Frauenanzüge eng anliegend und nicht so raumbedürftig als die weitreichende herrschende Krinoline. Die Synagogen, als Sammelort der Schönen an Feiertagen, erwiesen sich wegen der neumodischen bauschigen Anzüge unzureichend und waren der Schauplatz von Zank und Streit wegen verletzter Krinolinen. Endlich hat sich der gewaltige Chassidismus ins Mittel gelegt und die Krinoline als Teufelszeug deklariert, das nicht in die geheiligte Stätte Gottes paßt. Der Krakauer Rabbiner hat den Anstoß mit der Verdamnung der Krinolinen gemacht. Seinem Beispiele folgten dann die chassidischen Rabbiner Galiziens. Namentlich wirkte der Sandeher Rabbi energisch, und in Folge eines von ihm hier veröffentlichten Verbotes sanken die Krinolinen in den Dekret der Kumpfkammer. Aber einige beherrschte Damen der hiesigen Judenschaft wollten eine Ausnahme machen und erschienen am 4. v. M. unter männlicher Begleitung in Krinolinen. Eine Menge aus der Hefe der Judenschaft mit Stöcken und Messern bewaffnet, warfen sich unter Anführung mehrerer Chassidim auf die Unglücklichen, welche trotz aller würdigen Abwehr sich kaum mit dem Leben in ein Haus flüchten konnten. Dieser Skandal, welcher bis 12 Uhr in der Nacht andauerte, gab Anlaß zu einer gefährlichen Prügelei, und wenn er auch nicht tödtliche Folgen hatte, so sah man dennoch viele Personen bis auf's Blut verwundet.

Vor einiger Zeit wurde in der New-Yorker Pathological Society das Herz eines Schiffszimmermanns vorgezeigt, das nicht weniger als vier Pfund und sechs Unzen wog.

Das neue Walzensystem zur Fabrikation von Eisen, vom Handwerksmeister M. Franquinet-Delloye, erregt in der industriellen Welt großes Aufsehen. Man weiß, daß der größte Theil der Eisenwerke, sagt das „Journal des Mines“, nach Austragen arbeitet. Da diese nun bis in's Unendliche verschieden sein können wegen der verschiedenen Muster, die versandt werden, und man dieserhalb genöthigt ist, die Walzen für jedes Kaliber zu verändern, so entsteht dadurch ein beträchtlicher Zeitverlust. Diese daraus folgenden Unannehmlichkeiten fallen bei dem neuen System zum großen Theil weg. Mit einem Paar Walzen, ohne Verstellung derselben und ohne Unterbrechung der Arbeit werden alle möglichen Stärken gemacht. Außer platten Stäben von jedem Kaliber, kann man mit denselben bis 12 Stärken Quadrasteisen fabriciren. Zu diesem außerordentlichen Resultate ist man nicht allein durch eine neue Form und Verbindung der Walzen, sondern durch ein äußerst einfaches, genaues und leicht zu regulirendes Stellsystem gelangt. Es ist noch wichtig, zu erwähnen, daß der Erfinder sich erbietet, in jede Werkstätte, wo man sein System probiren will, auf seine Kosten ein Paar Walzen zu legen und diese einen Monat zum Versuche zu überlassen.

mittel für die Menschheit. Von besonderem Interesse war es zu sehen, wie die Salemiten auf die Frage des Präsidenten, ob sie noch etwas vorzubringen hätten, ihre schön und gleichförmig gebundenen religiösen Bücher aus der Tasche zogen und einer nach dem Andern Verse aus den Evangelien und den Propheten zitierten. Die Meisten thaten dieß in salbungsvollem Tone, einzelne Stellen besonders scharf und in langgedehntem Tone markirend.

Die Verkündigung des Urtheils machte auf sie keinen besondern Eindruck; bloß der in geistiger Beziehung hinter allen andern zurückbleibende Zeppenauer, der übrigens im Laufe der Verhandlung zu dem katholischen Glauben zurückzutreten erklärte, wurde von der Anhörung desselben erschüttert. Die Meisten waren, so viel sich aus ihren Reden außerhalb des Saales während der eingetretenen Pause entnehmen ließ, auf eine Verurtheilung gefaßt; sie erklärten jedoch auf das Entschiedenste, ja mit einem gewissen Anfluge von Gemüthlichkeit, sich dadurch nicht irremachen zu lassen. Die Zahl der Anhänger der neuen Sekte soll sich, wie einer der Angeklagten außerhalb des Saales mittheilte, auf mehrere Tausend belaufen; nach behördlicher Erhebung soll dieselbe nicht größer als 500 sein. (O. D. P.)

(Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Prospekt, sind des Verbrechens gegen S. 304 schuldig, Zeppenauer noch überdieß des Verbrechens gegen S. 152 schuldig und werden dieserhalb verurtheilt, und zwar Hieß zu 6 Wochen Arrest, Thomann zu 4 Wochen Arrest mit je 1 Fasttag in jeder Woche, Keilholz zu 1 Monat Arrest mit je 1 Fasttag in jeder

Nachtrag.

Gotha, 8. Juli. Der Herzog eröffnete die Schützen-Versammlung von der Schießhaus-Balustrade persönlich, und hielt folgenden Vortrag:

„Geehrte Versammlung! Der Gedanke der Vereinigung deutscher Schützen rief schon vor Jahrhunderten Schützengilden zu gemeinsamen Festen zusammen, aber unaufhaltsam gingen die Wogen der Zeit über diese früheren Versuche hinweg. Das Alte sank in Trümmer, neues Leben ist erstanden, und aus den alten Grundvesten erblickt in jugendlicher Frische ein neuer Gedanke.

Das Volk, das edle deutsche Volk, fühlt sich in seiner Kraft, nach Einigung drängen die Massen, und so schaaren sich auf den ersten Ruf die deutschen Schützen aus allen Gauen, und die Turner der engeren Heimat mit ihren Fahnen, und jubelnd begrüßen wir hier vor uns alle Fahnlein, die von Fern gekommen. Kraft und Geschicklichkeit sollen heute nach Preisen ringen, um den Einzelnen, gehoben durch das Bewußtsein seines Wertes, dem Ganzen brauchbarer anzuführen.

Das Hauptziel des gemeinsamen Strebens sei Wahrung der Ehre und Schutz des großen deutschen Vaterlandes. In diesem Gedanken laßt uns die Bruderhand reihen! und hiermit erkläre ich den ersten deutschen Schützentag für eröffnet.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 9. Juli. In der heutigen Landtagssitzung sprachen zumiß Vertreter der Grenze u. z. im Sinne des Antrages des Zentral-Ausschusses, wobei sie den Ban um Vermittlung bei Sr. Majestät wegen Abänderung oder gänzlicher Umgestaltung des jetzigen Militär-Grenz-Institutes baten. Unter den Rednern ist Jasic für das Amendement des Deputirten Prkovic und wünscht die baldigste Abschaffung des Grenz-Instituts. Murgic will aus dem Zentral-Ausschuß-Antrage alles die Magyaren allenfalls Verletzende hinweggelassen wissen. Raf will die engere, Brdozic die strengere Personal-Union und eine Repräsentation an Sr. Majestät wegen Umgestaltung der Grenze; Radovinic Michael schildert in einer mit Jovic aufgenommenen kräftigen Rede die Grenzzustände und bittet den Ban um baldige Abhilfe; Perencovic tritt gegen die gestrige Aeußerung des Grenz-Deputirten Siptetic auf, als ob die Grenze in ihrer jetzigen Verfassung auch weiters glücklich bestehen könnte. Von den übrigen Rednern erklärt sich Rogozic für den Antrag des Zentral-Ausschusses, desgleichen Ocic, der das Diplom vom 20. Oktober v. J. als Basis der zu schließenden Union bezeichnet, welche in dem Sinne, wie sie früher war, unmöglich ist. Joanovic Antol ist für den Agramer Antrag.

Paris, 9. Juli. Der Kaiser hat, nachdem er mit England geschlossene Vertrag vom Juli 1862 angefangen die Anwerbung von indischen Arbeitern gestattet, das Aufhören der Einfuhr schwarzer Arbeiter in die Kolonien für denselben Zeitpunkt anbefohlen.

Paris, 9. Juli. In Rom haben Schlägereien zwischen französischen und päpstlichen Soldaten stattgefunden.

Woche, Tröster zu 1 Monat Arrest, Zierbut, Halbauer und Neumayer zu 14 Tagen Arrest mit 1 Fasttag in jeder Woche, Gradnegly zu 3 Wochen Arrest mit 1 Fasttag in jeder Woche, und Zeppenauer zu 2 Monaten Arrest, verschärft mit 1 Fasttag in jeder Woche. Praskel wird von der Anklage losgesprochen und schuldlos erklärt.

Gegen diese Strafe meldten sämmtliche Angeklagte die Berufung an.)

Die Race der Commis voyageurs ist allbekannt; sie haben es mit ihren abgetragenen Späßen besonders auf Jene abgesehen, die das Unglück haben, mit ihnen in Eisenbahnwaggons und auf Dampfschiffen reisen zu müssen. In Frankreich üben sie ihren Wiß vorzugsweise an den Beamten der Bahnstationen. So neulich einer auf der Westbahnlinie, der vor der Abfahrt den Kopf zur Thüre vorausstreckte und den Stationschef fragte: „Ist es wahr, mein Herr, daß Sie den Dampf erfunden haben?“ und die Lacher auf seiner Seite hatte. Der Beamte war vorläufig bestigt und ging, ohne etwas zu erwidern. Als aber der Zug zur Abfahrt bereit war, kam er zurück und rief dem Spasmacher, der ihn mystifizirt hatte, zu: „Steigen Sie schnell aus!“ Dieser, in der Meinung, es handle sich darum, den Wagen zu wechseln, leistete Folge; der Beamte gab das Zeichen, der Zug setzte sich in Bewegung. „Warum lieben Sie mich aussteigen?“ fragte der zurückgebliebene Kommiss zornig. „Um Ihnen zu erklären, daß man Sie belogen, als man Ihnen sagte, daß ich den Dampf erfunden hätte“, war die Antwort.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Sta. Abbl.) Die Haltung gut. Staatspapiere fest; Steuer-Anlehen um 1/4% höher bezahlt, auch Speculations-Effekten zu besseren Preisen umgesetzt. Fremde Baseln um 1/4 bis 1/2% billiger. Geld normal.

Verrentliche Schuld.		Gold		Ware		Gold		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	90.50	90.75	Galiz. Kar.-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Clary	zu 40 fl. C.M.	36	36.50
	Geld	Steiermark	5	87	88	C. M. n. 140 fl. (70%) Einz.	149	St. Genois	" 40	37.50	38
In österr. Währung	zu 5%	Währen u. Schlesien	5	84	87	Deß. Don.-Dampfsch.-Ges.	427	Windischgrätz	" 20	22.25	22.50
5% Anlehen von 1861 mit Rätz.	88	Ungarn	5	63.75	69.75	Oesterreich. Lloyd in Triest	223	Baldstein	" 20	25.75	26.25
National-Anlehen mit		Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	67.50	68	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	370	Kegelevidy	" 10	14.75	15.25
Zinnschein	zu 5%	Galizien	5	66.50	67	Böhm. Kettenbrücken	394	Wechsel.			
National-Anlehen mit		Sachsen u. Vorpomm.	5	65.25	65	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.50	3 Monate			
Miryl-Coup.	5	Venetianisches Anl. 1859	5	89.50	90	Pfandbriefe (für 100 fl.)					
Metalliques	5	Aktion (pr. Stück)				National- 6jähr. v. 3. 1857	102.50	103	Angsburg, für 100 fl. f. d. W.	112	117.25
dette mit Met.-Coup.	5	Nationalbank		748	749	Kauf an 10	97	98	Kranfurt a. M., dette	117.35	117.40
dette	4	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		174.20	174.30	C. M. verlosbare	90.50	91	Hamburg, für 100 Mark Banco	103	103.25
mit Verlosung v. 3. 1853	115.50	200 fl. d. W. (ohne Div.)		174.20	174.30	Nationalb. (verlosbare	88.50	87	London, für 10 Pf. Sterling	128.25	129.50
zu 100 fl.	89.25	R. u. Saccom. Gew. z. 500 fl. d. W.		588	590	Cours der Geldsorten.					
zu 1860	84.70	R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M.		1982	1983	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	117.25	117.5	R. Münz-Dulaten 6 fl. 57 Kr. 6 fl. 58 Kr.	19	19
zu 500 fl.	84.70	Staats-Gef. Gew. zu 200 fl. C. M.		265	268.50	zu 100 fl. d. W.	97	98	Kronen	11	10
zu 100 fl.	88.50	Kauf. Glif.-Bahn zu 200 fl. C. M.		171.50	172	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M.	36.50	37	Napelsond'or	11	10
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	Süd-nordb. Verb.-B. 200		120.50	121	Stadtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	93	94	Russ. Imperiale	41	40
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Sabl. Staats-lomb.-von u. Gent.		90	90	Asterhazy	38.50	39	Berlinthalter	2	7
Grundentlastungs-Obligationen.		ital. Gef. 200 fl. d. W. 500 Kr.		218	220	Salm	37.50	38	Silber-Agio	37	75
Nieder-Oesterreich	zu 5%	m. 140 fl. (70%) Einzahlung		218	220	Balfy					
Ob. Oest. und Salz	5										

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 10. Juli 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.60	Silber . . . 137.50
5% Nat.-Anl. 80.35	London . . . 138.50
Bankactien . . . 747.-	R. f. Dufaten 6.57
Kreditactien 173.50	

Lottoziehung vom 10. Juli.
Zieht: **68 26 21 11 3.**

Fremden-Anzeige.
Den 9. Juli 1861.

Hr. Sieger, k. k. Ingenieur, von Pola. — Hr. v. Bernolaf, von Pest. — Die Herren: Piber, Magistrats-Assessor, und — Renalby, von Triest. — Freudenheim, Güterverwalter, von Neuhäusl. — Hr. Pollak, Kaufmann, von Newyork. — Hr. Erfer, Kaufmann, von Warschau. — Hr. Lang, Militär-Beamte, von Vicenza. — Hr. Semler, Fabrikreisender, von Wien. — Hr. v. Ratschiller, Private, von Graz.

3. 1177. (3) Nr. 1693.

Edikt
Von dem k. k. Bezirksamte Laib, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Lorenz Notar hiemit bekannt gegeben, daß das gegen ihn von der Elisabeth Denschner von Utlack, peto 60 fl. C.M. erwirkte richterliche Kontumaz-Urtheil vdo. 19. Juni 1858, B. 2314, dem ihm unter Einem aufgestellten Curator ad actum Franz Bergant von Utlack zugestellt worden ist, welchem auch die weiteren in dieser Sache allenfalls überreicht werdenden Executionskriden zugestellt werden.
K. k. Bezirksamt Laib, als Gericht, am 25. Juni 1861.

3. 1206. (3)

In Sello nächst Laibach sind zu Michaeli
2 große Magazine und 1 großer Schuppen zu vermieten; worüber der Eigenthümer, **M. Malitsch** in Laibach, nähere Auskunft ertheilt.

3. 29 (27)  **MOLL'S** 
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 Kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Oel
von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis. à 2 fl. 10 Kr. u. 1 fl. 5 Kr. ö. W.)

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr** in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Herrn **Fried. Römches**, in Adelsberg bei Herrn **Gottberger**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.

Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Thran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgebildet sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Ähnlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerkung, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten“ Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

3. 1220. (2)

Danmann's k. k. ansschl. priv. Fliegen-Pulver

per Paquet à 5 Kr. bei
Joh. Kraschovitz,
am Hauptplatz Nr. 210.

3. 1242. (1)

Ein Praktikant
wird für eine Spezerei-Handlung in Laibach aufzunehmen gesucht.
Näheres im Leitungs-Comptoir.

3. 1241. (1)

Anzeige.
Nachdem mir das Befugniß als Stadtzimmermeister verliehen wurde, erlaube mir anzuzeigen, daß ich bereits den Holzplatz in der Karlistädter Vorstadt, Prula-Garten, errichtet habe, und biete alle verehrten Bauführern meine ergebene Dienste höflichst an.
Ich übernehme alle Zimmermanns-Bauten mit oder ohne Materialien, ertheile die Kostenüberschläge, jede Auskunft über die in mein Fach einschlagenden Arbeiten, und überhaupt werde ich bemüht sein, durch schnelle und billige Bedienung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.
Anton Jeranzhizl,
wohnhaft im Theater-Gebäude.

3. 1202. (3)

Ein stockhohes Haus
in Laibach,
frei gelegen, mit gesunden, trockenen Wohnungen, welches 5% Reinertrag abwirft, ist auf freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

3. 993. (12)

Hausverkauf.
In der nächsten Nähe des in Angriff genommenen Eisenbahn-Hofes wird ein aus solidem Materiale erbautes stockhohes Haus sammt Garten und einer Wiese aus freier Hand zum Verkauf ausgeschrieben.
Nähere Auskunft darüber ertheilt bei gefälliger Anfrage der Eigenthümer selbst in Militär Sissef.
A. Janusich.

3. 1202. (3)

Ein stockhohes Haus
in Laibach,
frei gelegen, mit gesunden, trockenen Wohnungen, welches 5% Reinertrag abwirft, ist auf freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

3. 993. (12)

Hausverkauf.
In der nächsten Nähe des in Angriff genommenen Eisenbahn-Hofes wird ein aus solidem Materiale erbautes stockhohes Haus sammt Garten und einer Wiese aus freier Hand zum Verkauf ausgeschrieben.
Nähere Auskunft darüber ertheilt bei gefälliger Anfrage der Eigenthümer selbst in Militär Sissef.
A. Janusich.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrämpfen den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosis umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolg angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis. Es heilt die veraltetsten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hautausschläge.